№ 6. Sonnabend, den 26. Juli 1884.

Warmbrunner Nachrichten.

Intelligenzblatt für das Riesengebirge.

Dieses Blatt erscheint Mittwoch und Sonnabend früh und kostet vierteljährlich: in Warmbrunn frei ins Haus 80 Pf., durch alle kais. Postanstalten 90 Pf., mit Abtrag durch den Briefträger 1,15 Mk. — Inserate werden die 4theilige Petitzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt.

Ausgabestellen und Annahme von Abonnements und Inseraten für **Hirschberg:** Springer'sche Buchhandlung, Schulstraße; **Hermsdorf u. K.:** M. Kunze; **Petersdorf:** P. Wolff; **Giersdorf:** Heinzel; **Schreiberhau:** Otto Reichelt.

Die Reisenden, welche im Laufe des Monats **August** die Posten von Warmbrunn nach **Reibnitz** zu benutzen wünschen, werden gebeten, ihre Abreise **schon am Tage vorher** an der Schalterstelle des unterzeichneten Postamts anmelden zu wollen, damit die Gestellung der etwa erforderlich werdenden Beiwagen rechtzeitig erfolgen und jede bei großem Andrange sonst leicht vorkommende Störung nach Möglichkeit vermieden werden kann.

Warmbrunn, den 21. Juli 1884.

Kaiserliches Postamt.
Hiekmann.

Warmbrunn, 26. Juli.

Es ist ein eigenthümlicher Zug des heutigen Menschengeschlechts, wohl beider Hemisphären, daß man die meisten Uebelstände des Lebens am liebsten außerhalb der eigenen Person, des lieben „Ichs" sucht. Trotz des gern geopferten Obolus der üppig wuchernden, modernen Wohlthätigkeit, trotz der Hilfs- und Rettungsanstalten aller Art bleibt in der Regel die Herzensmuskel den eigentlichen passionirten Gefühlsregungen gegenüber immer noch in einer Art Apathie-Netz verschanzt. Man hat zwar den Wunsch, die Sehnsucht, das immer noch zu wenig enträthselte Organ des eigentlichen Lebensprincips in der menschlichen Brust, nämlich das Herz selber — von Zeit zu Zeit oder — endlich wieder einmnl frei in der freien Gottesnatur aufathmen zu lassen, es auf einer möglichst anmuthigen Saison-Reise, so zu sagen, wieder einmal tüchtig spazieren zu führen und zu erquicken und so condensiren sich denn ein ganzes Bündel von Wünschen und Lieblingsideen in der einen kleinen Muskel und zusammen mit einem fast noch reicheren Schatz von allerhand Hoffnungen. Mit diesen Gedanken werden die Koffer gepackt; denn diesmal geht die Reise: Ins Riesengebirge! Ja „ins Riesengebirge!" Da liegt es vor uns, wenn wir entweder die letzten Häuser von Gotschdorf von Reibnitz her passirt oder auf der Höhe von Cunnersdorf hinter Hirschberg angelangt sind, mit seinen gewaltigen Kuppen und Kämmen, seinen in anmuthigen Linien vorgelagertrn Vorbergen und im nächstgelegenen Vordergrunde mit seinem lieblichen Badeort Warmbrunn mit dessen altbekannten Thurmspitzen, seiner grünen Eicheneinfassung und seinen hin und wieder in bläulichem Licht glitzernden Teichen und die Herzmuskel telegraphirt einen tieferen Athemzug mit der Devise: „Dort muß es doch eigentlich ganz schön sein und weiter hinauf in den Thälern und Vorbergen nicht minder! — Kommt, laßt uns hier Hütten bauen und auf eine Spanne Zeit — den schönen Gebirgssommer genießen! — Ganz recht! — so würde ungefähr die Interpretation jenes tieferen Athemzuges lauten. — Aber — und was — Aber? — Es fehlt immer noch etwas, es fehlt hier, es fehlt dort etwas — und man kann es nicht fassen — nicht ertappen; man sucht und sucht und wünscht und wünscht. — Das ist eben das Räthsel des menschlichen Herzens! Ja, hätte Warmbrunn dieses Zauberbad für das Menschenherz, dann wäre es ein Weltbad! —

* Der jetzt im Garten der „Stadt London" an der Salzbrücke aufgestellte und vortheilhaft eingerichtete „Circus Blumenfeld" gewährt dem Publikum eine der angenehmsten Abwechselungen im Freien und bildet eine Art Sommertheater für die Saison.

* Die günstige Aufnahme, welche die vom Theaterdirector Herrn Georgi bereits zu Anfang der Saison veranlaßte Extra-Theater-Vorstellung für Groß und Klein gefunden, dürfte die jetzige Wiederholung dieses anmuthig ausgestatteten Feenstücks „Die Zwerge und die böse Fee Crispinia" im gegenwärtigen Moment nicht unangebracht erscheinen und gewiß zugleich einen nicht minder günstigen Zuspruch von Groß und Klein erwarten lassen.

* Frequenz. Das hiesige Badeblatt Nr. 38 bez. 37 zählt in Warmbrunn an Kurgästen 1649, Erholungsgästen und Passanten 3282 Personen. In anderen Orten an Erholungsgästen und Passanten: Hermsdorf u. K. 1201, Agnetendorf 184, Giersdorf-Hain 419, Seidorf 216, Krummhübel 282, Brückenberg 91, Schreiberhau 1303, Arnsdorf 105 Personen.

* Die „Post a. d. R." berichtet: „Das alterthümliche Schloß zu Stonsdorf hat wiederum Besuch erhalten und sein Besitzer, Durchlaucht Prinz Reuß Heinrich XXVIII., beabsichtigt, nach seiner im Herbst zu Lembach in Hessen stattfindenden Vermählung mit der Prinzessin Solms seinen Aufenthalt dauernd dorthin zu verlegen. Jedenfalls wird das bisher recht stille Dorf dadurch sehr gewinnen."

* Die czechische Invasion, von ihren hohen Freunden geschützt, schreitet unnachsichtlich vorwärts. Die czechische Sprache soll in's Herz Deutsch-Böhmens vorgeschoben werden, wenn möglich, auch darüber hinaus, um so allmählich die Deutschen aus ihrem angestammten Besitz zu verdrängen. Da jüngst erst den Czechen anläßlich ihres Planes, in Preußisch-Schlesien czechische Schulen zu errichten, von der preußischen Regierung tüchtig auf die an Uebergriffe gewöhnten Finger geklopft worden zu sein scheint, drängen sie sich mit einem anderen Plan an die Nordgrenze Böhmens (und wohl darüber hinaus?) vor, und zwar mit der Begründung eines czechischen Riesengebirgs-Bundes; nunmehr soll das Gebiet

---

Susamel.

[Nachdruck verboten!]

5] Aus dem Norwegischen von W. Lange.

(Schluß.)

Wie froh waren wir beide an dem Tage, als Jakvist abgereist war!

Aber da kam der nächste Sommer und mit ihm wieder der Jakvist.

Kaisa setzte mir fortwährend zu und sie hatte so viel Macht über meinen Verstand, daß ich begriff, meine einzige Rettung sei, ihr nicht zu glauben und mein ganzes Vertrauen auf Nora zu setzen.

Und das that ich.

Wenn ich Nora in die Augen sah, wußte ich, daß Kaisa log.

Aber der Mensch ist nicht Herr über sein eigenes Herz, — und jedes Mal, wenn ich an Kaisas Haus vorbeiging, war's, als ob der Teufel mich mit Gewalt hineinzöge. Und jedes Mal, wenn ich das Haus verließ, hatte sie mir was gesagt, daß das Böse immer mehr in mir festsetzte. —

Es war an einem Sonnabend; ich kam einige Stunden früher heim, als ich erwartet wurde. Nora war nicht da — und da wurde mir etwas wunderlich zu Muth. Ich ging hinüber nach Jakvists Wohnung, neben der Gießerei; aber auch sein Haus war leer.

Dann begab ich mich hinauf zu Kaisa!

Als ich eintrat, war sie allein. Sie sah roth und erhitzt aus und stand am Fenster und blickte unruhig hinauf nach dem Berge; so stand sie eine ganze Zeit lang, während ich schon da war, sie mußte wohl nach Jemand hinaufblicken, dem sie mit den Augen folgte.

„Es ist gut, daß du so früh gekommen bist, Susamel", begann sie boshaft und spöttisch. Nora ist ins Sommerhaus gegangen und vor Kurzem ging auch Jakvist zur Jagd übers Feld." —

„Ich glaube dir nicht, Kaisa!"

Sie fuhr spitzig fort:

„Es ist am besten, zu denken, wenn sie jedes Mal, wo du fort bist und des Abends hinaufgeht nach dem Sommerhause, sie thue es nur, um den Jakvist da unten los zu werden!"

„Ja, vielleicht um euch beide los zu werden!" rief ich aus.

Da funkelte es vor Spott in ihren Augen:

„Ich will dir etwas erzählen, das du nie gewußt hast, Susamel! — Das rothgeränderte seidene Tuch hatte Jakvist ihr geschenkt. — Ich weiß wohl, die Brustnadel war von dir. Frag' sie selbst, dann wirst du's schon erfahren!"

Ich schlug den Weg nach dem Sommerhause ein. Der erste, den ich da oben erblickte, war Jakvist, der mit der Flinte über den Rücken schnell vorübereilte.

Und nun merkte ich, daß ich meiner Sinne nicht mehr mächtig war. Das muß man mir angesehen haben; denn als ich vor dem Häuschen stand, kam Nora zur Thür heraus; aber sie wich zurück, als sie meiner ansichtig wurde.

„Hast du Jakvist drüben auf dem Berge gesehen?"

„Nein, Susamel" antwortete sie.

Sie blickte mich wieder an und wich weiter und weiter gegen die Wand zurück — dort warf sie sich mir in die Arme.

„Ich erinnere mich, daß ich auf ihrem Schooße unten auf den Steinen saß, wo die See gerade unter einem ist. Und das Wasser mit der Mitternachtssonne drin und das Gebüsch und die Bergspitzen gingen auf und ab, langsam rund um uns herum, als wenn man sich dreht — hin und zurück — und es schien mir, als schrie es mit lauter Stimme oben auf der Bergesspitze; aber selbst konnte ich keinen Laut hervorbringen.

Sie war ganz weiß und blickte einen Augenblick langsam zu mir auf und schloß dann die Augen.

Da erhielt der Böse Gewalt über mich und der liebe Gott nahm die Taube zu sich, denn

Rübezahl's auch von den deutschen Eindringlingen befreit und der czechischen Nation gewonnen werden. — Der Plan tauchte bekanntlich schon im vorigen Jahre auf, wurde aber damals nicht realisirt.

* Die in diesem Jahre im Corpsbereiche des 5. Armeecorps stattfindende Generalstabs-Uebungsreise wird in der Zeit vom 30. Juli bis etwa 16. August im Regierungsbezirk Liegnitz abgehalten werden. Dieselbe beginnt in Hirschberg und wird voraussichtlich die Kreise Hirschberg, Löwenberg, Goldberg, Haynau, Lüben, Liegnitz, Bolkenhain, Jauer, Bunzlau, Lauban, Görlitz, Rothenburg, Sagan, Sprottau und Glogau berühren. Die Stärke des Commandos beträgt ca. 18 Offiziere, 2 Unteroffiziere, 23 Gemeine und 34 Pferde.

K **Hirschberg,** 25. Juli. (Wochenbericht) Politische Stille! Einige Scharmützel, zu dem Citate herhalten müssen, was irgend einmal Jemand bei irgend einer Gelegenheit ohne irgendwelche Ueberlegung gesagt — das ist Alles. Weniger herrscht Geschäftsstille. Es beschweren sich im Bett liegende Interessenten schon, daß sie die Nacht nicht schlafen können, des schon früh gegen 3 Uhr beginnenden Handels wegen mit Gurken, Kirschen, Grünkram u. dgl. Ich möchte eine Wette machen, die Beschwerdeführer sind diejenigen, die ein Bischen spät schweren Bieres beladen übernächtig nach Hause — taumeln, hätte ich bald gesagt! — tausendsassa, was sich der Mensch leicht versprechen kann, — nach Hause pilgern. Die „Hitze" ist natürlich Schuld und der „Spektakel"! Merkwürdig, daß andere Menschenkinder es wieder fertig bringen, gerade infolge der Hitze und mitten im — ich will nicht sagen „Spektakel", aber doch mitten im Chor- und Gemeindesang recht schön und sanft einzuschlafen, noch dazu ohne Federbetten und Matratzen. Also es hat bei Allem sein Aber. Seelenwärmer werden allerdings jetzt weniger gekauft wie Sensen. Dieses Wort hat in unsern Eisenhandlungen einen guten Klang und schön klingen soll eine neue Sense auch dem Landmann. Mein Nachbar hat infolge der fruchtbaren Witterung gar nicht nöthig Futter vom Felde zu holen, dem wächst mehr unter den Füßen ums Haus herum, als er für seine Wirthschaft braucht, er trägt auch alle Jahre ein paar hundert Mark in die Sparkasse oder legt sie sonst auf Hypothek an. Merkwürdig gehört der Mann nicht einmal weder einem süd-, noch nord-, noch ostdeutschen Bauernvereine an. Wie muß es solchen erst gut gehen, die inmitten der Erkenntniß heutiger Zeit stehen! Gegenüber meinem Nachbar werden die verschiedenen Parteien bei der Reichstagswahl einen schweren Stand haben. — Dann zeigt unsre Zeit aller Opposition zum Trotz die große Verehrung für unser Militairwesen. Eugen Richter mit seinen beliebten, regelmäßig fehlschlagenden Budgetabstrichen mag sich gratulieren, daß ihn die für's Militair schwärmenden Köchinnen nicht kennen: dem würden sie heimleuchten. Mehr Militair und mehr Mittel hierfür! Gleicher Ansicht ist die große Masse des Volkes, die in erster Linie für Militair und Militairconcerte, am liebsten solche von fremden Kapellen schwärmt. Daß bei solchen Concerten nicht jedesmal einige Unglücksfälle infolge des außenstehenden Zudrangs zu berichten sind, das ist wahrlich ein Wunder. — Sonst geht alles ruhig seinen Gang: das Pony-Hippodrom ging, das Affentheater kam, so ist Abwechslung in der Stimmung unserer Jugend, die die Ferienzeit ausbeutet je nach Begabung und Stand: mit Nichtsthun oder Blaubeersammeln. Die Course hierin sollen matt stehen, da große Zufuhren vorhanden.

= **Hermsdorf u. K.,** 23. Juli. Die wirklich prachtvolle Witterung dieses Sommers gegenüber den vorangegangenen drei Jahren hat unseren Fremdenverkehr erheblich vermehrt, wir glauben hier am Orte thatsächlich in die siebziger Jahre versetzt zu sein; ein jeder Hausbesitzer bietet aber auch Alles auf, um den fremden Herrschaften den möglichsten Genuß zu verschaffen. Hermsdorf liegt ja nächst Warmbrunn so angenehm, daß in Bezug der Gesundheitsverhältnisse thatsächlich nichts zu wünschen übrig bleibt. Außerdem ist der Ort so im Mittelpunkte des Riesengebirges gelegen, daß sich von hier aus alle Punkte desselben bequem besuchen lassen, auch großen Temperaturschwankungen ist der Ort, wie wirklich feststeht, nicht unterworfen. Dazu kommt, daß die hier vorhandenen Hotels den Sommerfrischlern den größtmöglichsten Comfort bieten, und die Preise für Verpflegung durchaus civil sind. Hervorzuheben von den Etablissements ist insbesondere „Tietze's Hotel", eines der großartigsten im Riesengebirge, dessen Entstehung erwähnt zu werden verdient. Im Jahre 1823 erkaufte der Vater des jetzigen Besitzers aus der einstigen gräflich Schaffgotsch'schen Leinwandbleiche ein kleines Haus, welches zu einem Kaffeehause umgeschaffen ward. Der dazu gehörige Garten wurde als solcher für die Besucher eingerichtet. Jedoch genügte dieses kleine Kaffeehaus späterhin nicht mehr dem umfangreich gewordenen Verkehr, und so baute der Vater des jetzigen Besitzers im Jahre 1849 ein Nebengebäude an, welches zehn Zimmer enthielt. Im Jahre 1856 kaufte es der jetzige Inhaber; im folgenden Jahre fand im Herbst ein großer Umbau des alten Hauses statt durch Einrichtung von zwanzig Zimmern nebst Saal, aber auch dies genügte der immer mehr wachsenden Frequenz noch nicht, und so unternahm der Besitzer im Herbste des Jahres 1867 einen nochmaligen großen Anbau, und entstand sonach hierdurch das jetzige großartige Hotel, welches sechzig Logirzimmer ohne das Restaurant aufweist. Dasselbe nimmt einhundertzehn Personen als Logirgäste auf. Das fünfzigjährige Bestehen des im Jahre 1823 gegründeten Kaffeehauses wurde im Jahre 1873 vom jetzigen Besitzer in feierlicher Weise begangen. An sechzig seiner Gäste und Freunde hatte Herr Tietze eingeladen, auch concertirte die Elger'sche Bade-Kapelle. Im vorigen Jahre fand die Jubiläumsfeier des 25jährigen Bestehens des jetzigen Hotels statt, wobei wiederum die Elger'sche Bade-Kapelle concertirte, und Ballvergnügen folgte. Seit einigen Tagen ist das Hotel Abends so vollständig besetzt, daß Gäste kein Unterkommen bis auf Weiteres finden können. — Außer diesem Hotel sind noch besonders hervorzuheben: Gasthof „Zum Verein" und „Zum gelben Löwen". Auch die übrigen kleineren Gasthäuser „Goldener Stern", „Zum Kynast" verdienen lobenswerthe Erwähnung.

* Gestern Nachmittag concertirte das Trompeter-Corps des 1. Schles. Husaren-Regiments Nr. 4 aus Ohlau in Tietze's Hotel bei prächtigem Wetter und zahlreichem Publikum. Die vorzüglichen Leistungen dieser Kapelle haben bei Jedermann ungetheiltes Lob hervorgerufen, und rufen wir den schmucken Reitern nach: „Auf baldiges Wiedersehn!"

Krummhübel, 25. Juli. Gestern Abend gab Herr Zauberkünstler Flössell im Saale des Gasthofs zur Schneekoppe hier eine Soirée. Die Piècen wurden sehr gewandt und überraschend täuschend ausgeführt und ernteten von dem distinguirten Publikum reichen Applaus. Herr Flössell, welcher sich durch sein gewinnendes Aeußere und bescheidenes Auftreten vortheilhaft auszeichnete, gedenkt noch in andern Orten des Thales aufzutreten und wünschen wir ihm für seine guten Leistungen à la Frikell recht regen Besuch.

Breslau. Nachdem die Wiederverpachtung des „Schweidnitzer Kellers" an die Friebe'schen Erben bekanntlich durch die Stadtverordneten-Versammlung abgelehnt worden ist, wird jetzt in Anzeigen der Breslauer Zeitungen ein Termin zur Neuverpachtung des Etablissements im Wege der Licitation auf den 15. September d. J. angesetzt (Bietungs-Caution 10 000 Mark).

Goldberg. Der Verkehr in Bad Hermsdorf steigert sich mehr und mehr. Am vergangenen Sonntag war die Zahl der Badegäste bereits auf 76 gestiegen.

Lauban. Einen pietätvollen Akt hat, wie die „L. Ztg." schreibt, die Besitzerin des Rittergutes Holzkirch, Frau v. Moser, durch Errichtung eines einfach schlichten Denkmals vis-à-vis der Brauerei in Holzkirch vollzogen, welcher sich auf die bedauerliche That des 8. Juli vorigen Jahres bezieht, an welchem Tage der Primaner Schmidt auf eine so schreckliche Art ermordet wurde. Der Stein enthält die bezeichnende Inschrift: „Dem früh Vollendeten, 8. Juli 1883." Er wird später hinter die Einfriedigung gesetzt werden, um der Beschädigung durch Fuhrwerke entzogen zu sein.

---

in meinem Jammer drückte ich sie aus aller Macht an mich, bis es finster um mich wurde.

Als ich zu merken anfing, daß ihr das Leben entschwunden, ergriff mich das größte Entsetzen. Ich begann ihr Athem einzuhauchen und arbeitete an ihr wie in jener Nacht, da ich sie aus dem Wasser rettete und mein Herz an sie fesselte, weil ich sah, daß sie ein schönes Geschöpf unseres Herrgottes war, ohne das ich nicht leben konnte. Und ich vermocht' es nicht aufzugeben, aber ich hatte das Geschenk nicht werth gehalten, das mir gegeben worden — und ihre Seele war nicht mehr auf Erden.

Wie sie da lag still und weiß, war sie wie ein schlummernder Engel und ich saß bei ihr bis zum hellen Morgen.

Aber von der Zeit an weiß ich nichts mehr von mir — denn der liebe Gott war so gnädig, mir den Verstand zu nehmen, und als ich wieder zu mir kam, saß ich in Stock und Eisen hier an die Wand geschmiedet, als ein wahnsinniger Mann. Damals tröstete ich mich damit, daß sie das Todesurtheil über mich aussprechen und mich meine That entgelten lassen würden, und wäre das geschehen, so hätte meine Seele nun Frieden und Ruhe und ich hätte Nora wiedergesehen. Denn daß sie unschuldig war — das wußte ich von dem Augenblick an, als sie die Augen schloß.

Als Kaisa einige Jahre später starb, sandte sie mir durch den Geistlichen eine Botschaft und bekannte, daß sie es gewesen, die alles Unheil angerichtet, und sie wisse, daß Nora rein wie der Schnee gewesen — obgleich der Jakvist sie verfolgt habe."

* * *

Susamel lebt nicht mehr.

Einige Zeit später wurde er aus der Haft entlassen und dann ließ er sich nördlich von Tromsö nieder, wo er sehr still lebte. Man sagte, er habe nie gesprochen, außer wenn er im Boot gesessen und dort sei er immer der Anführer gewesen.

Zwei, drei Winter nach einander ging das Gerücht, der ergraute Riese habe mit Lebensgefahr das Leben anderer während eines Fischfanges gerettet und er gewann nach und nach seinen alten Ruf wieder.

In einem Frühjahre hatten sich viele Fische ostwärts nach Rußland zu gezeigt, und eine Menge Fischerboote und Kauffahrer zogen dorthin. Als sie Finnmarken verlassen und in die rusische See fahren wollten, entstand ein Sturm mit Schneetreiben, der sich nach und nach zu einem Orkan steigerte.

Es war in der Nähe von Havningsberg, wo eine Schaluppe mitten im Schaum und der Brandung in der Nähe des Landes an einer Felsklippe auf der Seite lag. Die Mannschaft schrie im Takelwerk um Hülfe, während die Sturzwellen über sie hinwegschlugen. Dicht an ihnen sauste ein fünfruderiges Fischerboot vorbei, von welchem aus man ihnen eine Leine zuwarf. Bald darauf lag das Fischerboot im Gischt zerschellt an den Scheeren, wo es an der Zugleine an's Land zu laufen versucht hatte. Aber das andere Ende der Leine war klüglicherweise an dem schweren Bootsanker befestigt, der sich oben zwischen den Steinen festhaken mußte — und daran rettete sich eine Weile später die ganze Mannschaft der Schaluppe.

Das war Susamels Fischerboot — und seine letzte Reise! —

Schöne Aussicht. Bürgermeister (den Minister im Porträtsaale des Rathhauses umherführend): „Das ist die Ehrenhalle; an diesem Nagel werden Ew. Excellenz einmal aufgehängt."

Görlitz. Am Montag machte der Schriftsetzer Paul St. hierselbst in seiner Wohnung seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Das Motiv zu der verzweifelten That ist nicht bekannt. — Ein zweiter Selbstmord eines Schriftsetzer Z. aus B., ebenfalls mittels Schußwaffe herbeigeführt. Dienstag erschoß sich derselbe in dem Garten eines hiesigen Restaurants, nachdem er sich noch Bier und Cigarren hatte verabreichen lassen. Z. hat auf einem bei ihm vorgefundenen Briefe seine letztwilligen Bestimmungen über seinen Nachlaß angeordnet.

Schweidnitz. In Berlin erschoß sich in einem Hotel am Schlesischen Bahnhof Sonnabend früh der aus Schweidnitz dorthin gekommene Fleischer Scholz. Derselbe befand sich ohne Reise-Effecten und hatte dem Hotelier gegenüber die Absicht ausgesprochen, nach Hamburg weiter zu reisen. Bei der Leiche wurden in der Brusttasche 700 Mk. gefunden. Was den Genannten, welcher sich erst unlängst als Meister hier niedergelassen hat und als ein in geordneten Verhältnissen lebender Mann bekannt und geachtet war, zu der unseligen That veranlaßt hat, ist bisher nicht bekannt geworden.

* **Jauer,** 22. Juli. Am Sonnabend sind, wie das „Stadtbl." schreibt, die Feldfrüchte auf den Fluren von Crayn, Kreis Liegnitz, vollständig durch Hagelschlag vernichtet worden.

Primkenau. Am 10. August findet die Großjährigkeits-Erklärung des Herzogs Günther von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg hierselbst statt, womit gleichzeitig die Uebergabe der Herrschaft Primkenau an denselben erfolgen wird. Die hiermit verbundenen Festlichkeiten, Huldigungen 2c. werden mehrere Tage in Anspruch nehmen. Zu dieser Feier werden auch Se. K. K. Hoheit der Kronprinz, der Prinz Wilhelm, sowie andere Mitglieder unseres Königshauses, außerdem noch eine Anzahl hoher Herrschaften auf Schloß Primkenau erwartet.

Glogau. Vor kurzem wurde auf den Stabsarzt Dr. Haberkorn, welcher als Bahnarzt ein ungünstiges Zeugniß über den Gesundheitszustand eines früheren Bahnassistenten der Oberschlesischen Bahn ausgestellt haben sollte, woraufhin der letztere, Vater von sechs Kindern, mit sehr kleiner Pension aus dem Dienst entlassen worden war, ein Attentat verübt. Mit einem sechsläufigen Revolver bewaffnet, lauerte der entlassene Assistent, der sich infolge seiner traurigen Lage in einem höchst aufgeregten Zustande befand, dem Stabsarzt auf und feuerte zwei Schüsse auf denselben ab, während er einen dritten gegen sich selbst richtete und schwer getroffen zusammensank. Obwohl der Arzt, der nur eine leichtere Verletzung davongetragen, seinem Angreifer sofort Hilfe zu Theil werden ließ, starb der letztere doch bald darauf im Hospital. Wie jetzt berichtet wird, hat Herr Dr. Haberkorn das ärztliche Attest, auf Grund dessen die Pensions-Ansprüche des Schumann zurückgewiesen worden sind, gar nicht ausgestellt, der Angreifer also in Folge eines vollständigen Irrthums seinen Haß gegen den genannten Doctor gerichtet.

Mittelwalde, 15. Juli. In der heutigen Nacht wurde gegen den gräflich Althann'schen Förster aus Thanndorf, einem ungefähr 3/4 Meilen von hier entfernten Dorfe, ein Mordversuch ausgeführt. In das Schlafzimmer desselben, in welchem er mit seiner Frau und einem Kinde schlief, wurden drei wohlgezielte Schüsse mit Schrotladung gegen die drei in demselben stehenden Betten abgefeuert. Glücklicherweise hatten sie nicht die von den Ruchlosen erhoffte Wirkung. Es ist dies unter den obwaltenden Umständen geradezu wunderbar zu nennen. Jedenfalls haben die Verbrecher nach einem wohldurchdachten Plan den Mordanschlag ausgeführt. Daß dieselben Wilddiebe waren, wird allgemein angenommen, da von solchen bereits wiederholentlich gegen diesen höchst pflichttreuen Forstbeamten, der den Wilderern schon sehr viel zu schaffen machte, Angriffe auf sein Hab und Gut unternommen worden sind.

Beuthen OS. Fürst Karl zu Karolath-Beuthen, dessen erste Ehe mit Elisabeth Gräfin Hatzfeldt bekanntlich gerichtlich getrennt ist, hat sich mit der Gräfin Ellinor Henckel, Tochter des Herrn Grafen Hugo Henckel jun., auf Schloß Neudeck verlobt.

In **Neustadt OS.** hatte sich kürzlich ein Bäckermeister einen neuen Backofen bauen lassen. Kurze Zeit nach dessen Fertigstellung kroch ein Maurer in den Ofen und beseitigte die Bogen und Stützhölzer des Gewölbes. Hierbei brach das Gewölbe zusammen und verschüttete den im Ofen Befindlichen, welcher augenblicklich getödtet wurde. Einer vor dem Ofen stehenden Person wurde von den herabfallenden Ziegelmassen ein Bein zerschlagen. Wen bei diesem Unglücksfalle die Schuld trifft, wird voraussichtlich die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Tages-Nachrichten.

Deutschland. Kaiser Wilhelm setzt seine Badekur in Gastein mit bestem Erfolge fort. Am Sonntag war in Gastein so starker Schneefall, daß der Monarch den gewohnten Kirchenbesuch unterlassen mußte. — Kaiserin Augusta hat sich von Koblenz nach der Insel Mainau begeben.

— Der Kronprinz begab sich am Montag Vormittag mit dem Prinzen Heinrich nach Freienwalde, um daselbst der Feier zur Erinnerung an die erste Brunnenkur, welche vor 200 Jahren der Große Kurfürst in Freienwalde gebrauchte, beizuwohnen. Am Mittwoch Vormittag sind die kronprinzlichen Herrschaften nach England abgereist. — Nach der „Voss. Ztg." benutzte der Kronprinz die letzten Tage vor seiner Abreise noch fleißig zur Abhaltung von Conferenzen mit dem Staatssecretair Grafen Hatzfeld und seinem neuen Hofmarschall, dem Grafen Rodolinski, und irrt man wohl nicht, wenn man diese häufigen Conferenzen mit den bevorstehenden Sitzungen des Staatsrathes in Verbindung bringt. Berathungen militärischer Art pflegt der Kronprinz häufig mit dem Kriegsminister Bronsart von Schellendorf.

— Ein Aufsehen erregender Artikel des „Mainzer Journal" weist juristisch nach, daß die Ehe des Großherzogs von Hessen mit Frau Kolemine noch gar nicht rechtlich getrennt sein könne, höchstens könnte ein Urtheil dahin verkündet worden sein, daß sich der Gerichtshof nicht für zuständig erachte.

— Wie in früheren Jahren soll auch diesmal wieder im Interesse der Volkswirthschaft und allgemeinen Landeskultur die Stellung beziehungsweise Abkommandierung aktiver Soldaten zu Erntearbeiten erfolgen, und es sind die Truppentheile demgemäß mit Anweisung versehen, den Gesuchen um Abgabe von Erntearbeitern nach Möglichkeit, so weit es die Interessen des Dienstes zulassen, zu willfahren. —

Oesterreich. Die Untersuchung gegen den Anarchisten Kammerer hat auch ergeben, daß gegen die kaiserliche Hofburg in Wien ein Attentat von Kammerer, Stellmacher und Genossen geplant war. Sie wollten die Burg, während der Kaiser in Wien weilte, mittels Dynamit in die Luft sprengen. Drei Anarchisten, welche dabei mit Kammerer und Stellmacher in Verbindung waren, sind noch nicht in Händen der Polizei, welche sie verfolgt. Zwei davon sollen sich nach Deutschland geflüchtet haben, der dritte dagegen in Wien sein.

Frankreich. Ministerpräsident Ferry hat dem Ministerrath mitgetheilt, die Verhandlungen mit China nähmen einen guten Verlauf, der chinesische Staatsrath habe den Vicekönig von Nanking beauftragt, die schwebenden Fragen, namentlich die Entschädigungsfrage, mit dem französischen Gesandten zu regeln. Eine baldige Lösung der Angelegenheit stehe bevor.

— Die wegen der Cholera veranstaltete Massenversammlung der Arbeiter in Marseille war von einigen Tausend Menschen besucht. Anarchisten suchten in das Stadthaus zu dringen; verschiedene Verhaftungen kamen vor, darunter diejenige des Anarchistenführers, welcher Inhaber eines „öffentlichen Hauses" ist.

England. Wenn es sich bestätigt, daß die Konferenz die Vorschläge Englands in den Fragen der egyptischen Finanzregulirung ablehnt — und es hat ganz den Anschein — dann mag Herr Gladstone ruhig sein Bündel schnüren. Seine Politik bringt dem Lande Enttäuschung über Enttäuschung. Die Reformen in Irland haben die Mondscheinbande und die Dynamitarden nicht entwaffnet; in Egypten und im Sudan Mißerfolge; die Wahlreformvorlage scheiterte am Widerstand des Oberhauses; sagt nun auch die Konferenz zu den englischen Vorschlägen „Nein", da wäre das Maß des Mißgeschickes für Gladstone voll. — Dagegen fand am Montag im Hydepark zu London eine große Kundgebung für die Wahlreform und gegen deren Ablehnung durch das Oberhaus in sieben durch Führer des Unterhauses geleiteten Volksversammlungen statt. Es wurden Resolutionen angenommen, in welchen eine Herbstsession des Parlaments empfohlen und das Verhalten des Oberhauses gemißbilligt wird, dessen Macht, den Willen des Volkes zu hemmen, nicht beitrage zum Wohle Englands. Die Zahl der Theilnehmer an der Kundgebung, welche vorzüglich geordnet war, wird auf 50—70,000 geschätzt.

Rußland. Der Czaar wird nun doch nach Warschau kommen. Die Vorbereitungen sind im vollsten Gange und eine Militärbewachung von 13,000 Mann für den Bahnkörper bis Warschau angeordnet. Alle Russen, die sich nicht legitimiren können, werden vor Ankunft des Kaisers aus Warschau ausgewiesen.

Türkei. Die Pforte sitzt in der Geldklemme bis über die Ohren. Schulden über Schulden und kein Geld in den Kassen! Rußland ist einer der ungeduldigsten Gläubiger, der nicht müde wird, wegen der Zahlung der Kriegsentschädigung zu drängen, und, da die hierfür bestimmten Einnahmequellen nicht ausreichten, die Zuweisung neuer zu verlangen. Gleichzeitig dringt der Botschafter von Nelidow auf die Zahlung von Schadenersatz an jene russischen Kaufleute in der Türkei, welche durch den Krieg geschädigt wurden. Die Gesammtsumme dieser Ersatzleistungen beträgt ungefähr sechs Millionen Frank, wovon die Pforte sich anheischig machte, eine Million sofort zu zahlen. Aber woher nehmen und nicht stehlen?

Rumänien. Aus Bukarest wird gemeldet, daß infolge der jüngsten königsfeindlichen Kundgebungen daselbst vor der Hauptwache des königlichen Schlosses zwei Geschütze mit der nöthigen Bedienungsmannschaft aufgestellt worden sind.

Portugal. Die Regierung hatte für alle aus deutschen Häfen kommenden Schiffe eine fünftägige Quarantäne vorgeschrieben. Der deutsche Gesandte in Lissabon hat hiergegen Protest eingelegt, da diese Maßregel gänzlich unbegründet und zwecklos ist und alle deutschen Seeplätze bisher in keiner Weise choleraverdächtig sind.

Asien. Die Regierung von China ist zu einer hochwichtigen Entscheidung gelangt: sie hat nämlich die Einführung von Eisenbahnen im Lande im Princip genehmigt. Die regierende Kaiserin forderte die großen Staatsbeamten auf, Pläne für den Bau und die Verwaltung strategischer und kommerzieller Bahnen zu unterbreiten. Freilich dürften noch manche Schwierigkeiten zu überwinden sein, bevor eine Ausführung der Idee selbst in Angriff genommen werden kann. Aber immerhin bietet sich schon mit dem Entschluß selbst eine großartige Aussicht auf die wirthschaftliche Entwickelung des ostasiatischen Riesenreiches; für das europäische Kapital der Ausblick auf ein ungeheuer ausgiebiges Anlagefeld. Hoffentlich wird das deutsche Kapital diesmal den Mitbewerbern nicht ausschließlich die Ausbeutung überlassen. Gerade derartige internationale Unternehmungen sind ja ein Hauptanlageobjekt für den englischen Geldmarkt seit länger als einem halben Jahrhundert gewesen.

Nord-Amerika. New-Yorker Zeitungen veröffentlichen ein Schreiben Blaines, worin derselbe seine Ernennung zum republikanischen Präsidentschafts-Candidaten annimmt und die Herstellung intimster Beziehungen zwischen allen Völkern Amerikas und die Erledigung aller zwischen Nord- und Südamerika etwa eintretender Störungen durch einen Schiedsspruch anempfiehlt; er sei überzeugt, daß die Annahme dieses Prinzips auch für die Völker Europas von günstigem Einfluß sein werde. Eine Ausdehnung des Territoriums der Vereinigten Staaten über den Rio Grande hinaus liege nicht in seinen Wünschen. Nordamerika müsse nur auf friedliche Eroberungen und auf Weiterentwickelung seines Handels, namentlich seiner Handelsverhältnisse zu Spanien, bedacht sein.

Anzeigen.

„Victoria"=Stahlbade=Anstalt
im „Hôtel Victoria", Voigtsdorferstraße,

hält seine seit 1879, über 40 Jahre als versiegt betrachtete, wieder ins Leben zurückgerufene, vertiefte und neugefaßte, schon von der hochseligen Polen=Königin Sobiesky mit vielen Polen zum Kurgebrauch benutzte, also altbewährte **Victoria=Stahlquelle** gleich **Pyrmont,** von 12 analytisch=chemisch festgestellten mineralischen Substanzen, comfortabel eingerichtet für Nervenleidende, Blutarme, Bleichsüchtige und Reconvalescenten, mit medicinischen Zusätzen zu kalten und warmen Bädern, mit Brausen und Douchen in allen Gestalten, von früh 6 bis Abends 8 Uhr, wiederholt zum geneigten Gebrauch bestens empfohlen.

Der Besitzer: **C. Renner,** Oberamtmann.

Zum Ein- u. Verkauf von Staatspapieren
sowie **Umwechslung aller ausländischen Banknoten** empfiehlt sich

Joseph Engel,
Warmbrunn.

Ueberecht Schoder in Seidorf
empfiehlt seine **selbstgearbeiteten**

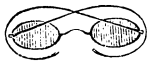
leinenen Waaren,
sowohl glatte als Musterwaaren, einer gütigen Beachtung.

J. Königsberger, Hirschberg,
Schildauerstrasse 16, Eckladen.

Größtes Etablissement für feinere Weißwaaren, Spitzen, Rüschen, Corsets, Strumpfwaaren, Handschuhe, Tricotagen, Herren-Wäsche, Cravatten.

Preise billigst und fest.

Heinze,

Optikus


Warmbrunn, Hirschbergerstr. 28,
empfiehlt
sein gut assortirtes Lager von **Krimstechern, Operngläsern, Zug-** und **Reise-Fernröhren, Brillen, Pincenez, Lorgnetten** in allen Schleifarten und Fassungen, **Mikroskopen, Lupen, Lesegläsern etc. Metall-, doppelte** und **einfache Barometer. Fenster-, Stuben-, Reise-** und **Bade-Thermometer. Flüssigkeitswaagen** für Alkohol, Branntwein, Bier, Milch, Lauge, Essig u. s. w.

Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Robert Knobloch,
Täschner,
Hermsdorf u. K.
empfiehlt den geehrten Herrschaften sein gut assortirtes Lager von

Reise=Taschen
zu jeder Bequemlichkeit,
Plaid-Riemen zu jedem Preise,
Hand= u. Reisekoffer,
Trinkflaschen
in allen Größen, zu den billigsten Preisen.

Fertige Betten,
Bettwäsche, Strohsäcke,
Bettfedern,
pro Pfund 1—5 Mark,
empfiehlt
Emma Ansorge
im „Schlößchen."

CACAO EN POUDRE
Buchard
entölt, leicht verdaulich und dennoch sehr stärkend; für Reconvalescenten und schwächliche Constitutionen äusserst empfehlungswerth.

Allein wohlschmeckendes, der Gesundheit sehr zuträgliches, besonders Leidenden sehr zu empfehlendes Getränk, empfehle den seit Jahren beliebten, in letzter Zeit von mir noch verbesserten stets

frisch präparirten
Cacaothee
in weißer Packung.

Zu haben in **Warmbrunn** in allen größeren **Colonialwaaren=Handlungen.**

A. Scholtz,
Hirschberg i. Schl., Lichte Burgstraße 1.
Auf meine Firma bitte **genau** zu achten!
D. O.

Circus Blumenfeld.
Auf dem Platze neben „Stadt London".
Heute Sonnabend, Abends 8 Uhr:
Große Vorstellung.
Morgen Sonntag:
Zwei Vorstellungen.
Anfang der ersten Vorstellung Nachmittags 4 Uhr, der zweiten Abends 8 Uhr.
Morgen, Montag und folgende Tage:
täglich Vorstellung.
M. Blumenfeld.

Julius Seifert,
6 Bahnhofstr. **Hirschberg i. Schl.,** 6 Bahnhofstr.
Papier-, Schreibwaaren-Handlung und Druckerei,
Contobücher-Niederlage
der Fabrik **J. C. König & Ebhardt** in Hannover
hält sein **reichhaltigst sortirtes grosses Lager** der **feinsten** und **neuesten**

Galanterie-, Bijouterie-, Cuivre-poli- und Leder-Waaren

als: **Schmuckschaalen, Briefbeschwerer, Schreibzeuge, Rahmen, Fächer, Krystallwaaren, Necessaires, Arbeitstäschchen, Broches, Ohrringe, Medaillons, Haarpfeile, Zopfkämme, Armbänder, Colliers, Uhrketten, Photographie-Albums, Hand- und Reisetaschen, Schreibmappen, Notizbücher, Visites, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Brieftaschen etc. etc.**

zu Präsenten geeignet
von den einfachsten bis zu den elegantesten Artikeln unter Zusicherung **billigster** Preise geneigter Beachtung empfohlen.

Grösste Auswahl in Riesengebirgs-Ansichten
in Photographie und als Album oder Andenkenblatt in Lithographie.
Specialität: **Riesengebirgs-Flora:**
Briefbogen und Couverts, sowie Glückwunschkarten mit Specialblumen des Riesengebirges.
Diverse **Beinwaaren** mit **mikroskopischen** Ansichten.
Schnellste, sauberste und billigste Anfertigung von **Visitenkarten** und **Monogramm-Papieren.**

Verkaufe
sehr billig mein in **Agnetendorf** gelegenes einstöck. Haus, das sich zum Logirhaus, Restaurant, Fabrikbetrieb (mit Wasserkraft) einrichten läßt. **Klose,** Herischdorf 146c.

!Sehenswerth!
Mohaupt's Restaurant „zur Riesenkastanie"
Hirschberg i. Schl.
Ein Baum, unter dessen Krone bequem 2—300 Personen Sitzplatz finden.

Die Annoncen=Expedition
von
Rudolf Mosse, Breslau,
Ohlauer Strasse 85, 1 Tr.
besorgt pünktlich und zu den **Original=Preisen** der Zeitungen, ohne Spesen,
Inserate jeder Gattung
z. B. Geschäftsanzeigen, Pacht=, Heiraths=, Stellengesuche, Guts= und Geschäfts=An- und Verkäufe 2c.
an alle Zeitungen des In- und Auslandes.
Belege werden für jede Einrückung geliefert und bei größeren Aufträgen **Rabatt** gewährt. Kostenvoranschläge und Kataloge gratis.

Tabak=Pfeifen
lang und kurz, **Weichsel=Cigarrenspitzen, Stöcke,** sowie alle einzelnen **Pfeifentheile,** empfiehlt
G. Ziegert, Drechslermstr.
Ziethenstraße, „Drei Berge".
Reparaturen prompt u. billig.

Die Buchhandlung von **H. Springer,** Hirschberg i. Schl., empfiehlt der geehrten Damenwelt zum Quartalswechsel das
Deutsche Damen=Journal,
pro Quartal 1,25 Mk.
Probe=Nummern auf Wunsch direkt.

Theater in Warmbrunn.

Sonnabend, den 26. Juli c.: **Extra-Vorstellung für Groß und Klein!** Kleine Preise. Die Preise für Erwachsene wie für Kinder sind gleich. Anfang Punkt 5 Uhr. Ganz neu: **Die Zwerge und die böse Fee Crispinia.** Komisches Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von A. Schüler. Musik von Hohmann.

Sonntag, den 27. Juli c. **Gastspiel des Herrn Göschke vom Wallnertheater in Berlin.** Novität! Auf allgemeines Begehren zum 5. Male: **Der Salontyroler.** Lustspiel mit Gesang in 4 Akten von G. v. Moser.

Montag, den 28. Juli c. Auf vielseitiges Verlangen: **Roderich Heller.** Neuestes Lustspiel von F. v. Schönthan.

Dienstag, den 29. Juli c. **Benefiz für Frau Damberger. Tantchen Unverzagt.** Lustspiel von Görner.

Druck, Verlag und verantwortliche Redaktion von E. Gruhn in Warmbrunn.

Hierzu eine Beilage.

Letzte Begegnung Rübezahls mit einer Badegesellschaft.

Nach Musäus.

(Fortsetzung.)

Der Herr vom Hause hatte an diesen philosophischen Debatten bisher wenig Antheil genommen, jetzt aber mischte er sich mit ins Gespräch und nahm das Wort. „Sie haben die Geisterwelt völlig entvölkert, gnädige Frau, die ganze Schöpfung der Einbildungskraft ist durch ihre Belehrung wie ein leichter Nebel vor unsern Augen dahin geschwunden. Sie haben auch das Nichtsein des alten Bewohners dieser Gegenden mit guten Gründen allgenugsam bewährt und sein rechtlicher Beistand, unser Finanzrath, ist verstummt. Dennoch dünkt mich, ließen sich gegen ihren letzten Beweis noch einige Einwürfe machen. Wie, wenn der fabelhafte Gebirgsgeist bei ihrer Befreiung aus der Hand des verlarvten Räubers dennoch mit im Spiel gewesen wäre? Wie, wenn dem Freund Nachbar beliebt hätte, meine Gestalt anzunehmen, um sie unter dieser unverdächtigen Maske in Sicherheit zu bringen, und wenn ich ihnen sagte, daß ich von dieser Gesellschaft, als Wirth vom Hause, mich nicht einen Fuß breit entfernt habe? daß sie durch einen Unbekannten in meine Wohnung sind eingeführt worden, der nicht mehr vorhanden ist? Sonach wär's doch möglich, daß der Nachbar Berggeist seine Ehre gerettet hätte, und daraus würde folgen, daß er nicht ganz das Unding wäre, wofür sie ihn halten.

Diese Rede brachte die Gräfin einigermaßen aus der Fassung, und die schönen Fräuleins legten vor Erstaunen die Gabel aus der Hand und sahen dem Tischwirth starr ins Angesicht, um ihm aus den Augen zu lesen, ob das im Scherz gesagt oder geernstet sei. Die nähere Erörterung dieses Problems unterbrach die Ankunft des wieder aufgefundenen Bedienten und des Postkutschers. Der Letztere fühlte eben die Wonne bei Erblickung seiner vier Rappen im Stalle, die der Erstere empfand, als er frohlockend ins Tafelgemach eintrat und daselbst seine Herrschaft vergnügt und wohlbehalten antraf. Triumphirend trug er das corpus delicti, das ungeheure Riesenhaupt des Schwarzmantels einher, durch welches er wie von einer Bombe zu Boden geschmettert worden war. Das Haupt wurde dem Arzte übergeben, um es als Landphysikus legal zu zerlegen und sein visum repertum darüber auszustellen. Doch ohne sein anatomisches Messer anzusetzen, erkannte er es alsbald für einen ausgehöhlten Kürbis, der mit Sand und Steinen angefüllt und durch den Zusatz einer hölzernen Nase und eines langen Flachsbartes zu einem grotesken Menschenantlitz aufgestutzt war.

Nach aufgehobener Tafel schied die Gesellschaft auseinander, da der Morgen bereits herandämmerte. Die Damen fanden ein köstlich zubereitetes Nachtlager in seidenen Prunkbetten, wo sie der Schlaf so geschwind überraschte, daß die Phantasie nicht Zeit hatte, ihnen die Schreckbilder der Gespenstergeschichte wieder vorzugaukeln und durch ihr gewöhnliches Schattenspiel ängstliche Träume anzuspinnen. Es war hoch am Tage, als Mama erwachte, der Zofe klingelte und die Fräuleins weckte, die gern noch einen Versuch gemacht hätten, in den weichen Dunen auch auf dem andern Ohr zu schlafen. Allein die Gräfin verlangte so sehr, die Heilkräfte des Bades aufs baldeste zu versuchen, daß sie durch keine Einladung des gastfreien Hauswirthes zu bewegen war, einen Tag zu verweilen, so gern auch die Fräuleins dem Balle beigewohnt hätten, den er ihnen zu geben verhieß. Sobald das Frühstück eingenommen war, schickten sich die Damen zur Abreise an. Gerührt durch die freundschaftliche Aufnahme, die sie in dem Schlosse des Herrn v. Riesenthal genossen hatten, der auf die höflichste Art bis an die Grenzen seines Gebietes ihnen das Geleite gab, beurlaubten sie sich mit der Verheißung, auf der Rückreise wieder einzusprechen.

Kaum war der Gnome in seiner Burg angelangt, so wurde der Krauskopf ins Verhör geführt, der unter Furcht und Erwartung der Dinge, die da kommen würden, die Nacht in einem unterirdischen Keller zugebracht hatte. „Elender Erdenwurm,“ redete ihn der Geist an, „was hält mich ab, daß ich dich nicht zertrete, für die in meinem Eigenthum mir zu Spott und Hohn verübte Gaukelei? Büßen sollst du mir mit Haut und Haar für diese Frechheit.“ „Großguter Regent des Riesengebirges“, fiel der Schlaukopf ihm ein, „so allprätendirend eure Gerechtsame über diesen Grund und Boden sein mögen, die ich euch auch nicht streitig mache, so sagt mir erst, wo eure Gesetze angeschlagen sind, die ich übertreten habe, und dann verurtheilt mich.“ Diese Virtuosensprache und die dreiste Ausflucht, die der Gefangene seinem strengen Richter im Wege Rechtens entgegenstellte, ließen ein sonderbares Original und keinen gewöhnlichen Menschen vermuthen. Darum mäßigte der Geist seinen Unwillen einigermaßen und sprach: „Meine Gesetze hat dir die Natur ins Herz geschrieben; aber damit du nicht sagen kannst, daß ich dich unverhörter Sache verurtheilt habe, so rede und bekenne mir frei: wer bist du und was trieb hier dich im Gebirge als ein Gespenst zu tosen?“

Das war dem Verhafteten lieb zu hören, daß er zum Worte kommen sollte, er hoffte, durch die getreue Erzählung seiner Schicksale sich von der verwirkten Rache des Geistes loszuschwatzen, oder die Strafe doch wenigstens zu mindern.

„Weiland“, fing er an, „hieß ich der arme Kunz und lebte in der Sechsstadt Lauban, als ein ehrlicher Beutler meiner Profession, kümmerlich von meiner Hände Arbeit, denn es giebt kein Gewerbe, das kärglicher nährt als die Ehrlichkeit. Obgleich meine Beutel guten Vertrieb fanden, weil die Rede ging, das Geld ruhe darinnen wohl, indem ich als der siebente Sohn meines Vaters eine glückliche Hand hätte, so widerlegte sich doch dieser Glaube durch mich selbst; mein eigener Beutel blieb immer leer und ledig wie ein gewissenhafter Magen am Fasttage. Daß aber bei meinen Kunden sich das Geld in den von mir erhandelten Beuteln so wohl conservirte, lag meinem Bedünken nach weder an der glücklichen Hand des Meisters, noch an der Güte der Arbeit, sondern an der Materie meiner Beutel: sie waren von Leder. Ihr sollt wissen, Herr, daß ein lederner Beutel das Geld allezeit fester hält als ein netzförmiger durchlöcherter von Seide. Wem an einem ledernen Beutel genügt, der ist nicht leicht ein Verschwender, sondern ein Mann, der, wie das Sprüchwort sagt, den Knopf auf den Beutel hält; die durchsichtigen aber von Seide und Goldzwirn befinden sich in den Händen vornehmer Prasser, und da ist's kein Wunder, wenn sie an allen Orten ausrinnen wie ein durchlöchert Faß, und so viel man auch hineinschüttet, dennoch immer leer und ledig bleiben.

Mein Vater prägte seinen sieben Buben fleißig die goldene Lehre ein: Kinder, was Ihr thut, das treibt mit Ernst; darum trieb ich mein Gewerbe unverdrossen, ohne daß mein Nahrungsstand dadurch gefördert wurde. Es kam Theurung, Krieg und bös Geld ins Land; meine Mitmeister dachten: Leicht Geld, leichte Waare, ich aber dachte: Ehrlich währt am längsten, gab gute Waare für schlecht Geld, arbeitete mich an den Bettelstab, ward in den Schuldthurm geworfen, aus der Innung gestoßen und, als mich meine Gläubiger nicht länger ernähren wollten, ehrlich des Landes verwiesen. Auf dieser Wanderschaft ins Elend begegnete mir einer meiner alten Kunden; er ritt auf einem stolzen Roß stattlich einher, rief mich an und höhnte mich: „Du Pfuscher, du Lump, bist, sehe ich wohl, deiner Kunst nicht Meister, verstehst sie gar schlecht, weißt den Darm aufzublasen, und ihn nicht zu füllen, machst den Topf und kannst nicht drein kochen, hast Leder und keinen Leisten dazu, machst so herrliche Beutel und hast kein Geld.“ „Höre, Gesell“, antwortete ich dem Spötter, „du bist ein elender Schütz, triffst mit deinen Pfeilen nicht an's Ziel. Es sind mehr Dinge in der Welt, die zusammen gehören und die man nicht bei einander findet; hat mancher einen Stall und kein Pferd hineinzuziehen, oder eine Scheuer und keine Garben auszudreschen, einen Brodschrank und kein Brod, oder einen Keller und keinen Haustrunk, und so sagt auch das Sprüchwort: Einer hat den Beutel, der Andere das Geld.“ „Besser ist doch beides zusammen,“ versetzte er, „bist du gesonnen, bei mir in die Lehre zu treten, so will ich einen vollkommenen Meister aus dir machen, und weil du das Beutelmachen so wohl verstehst, will ich Dich auch lehren den Beutel zu füllen, denn ich bin ein Geldmacher meines Handwerks; da nun beide Professionen einander in die Hand arbeiten, ist's billig, daß die Kunstverwandten gemeine Sache machen.“

„Wohl,“ sprach ich, „seid ihr ein zünftiger Meister in irgend einer Münzstadt, so mags drum sein, aber münzt ihr auf eure Rechnung, so ist's halsbrechende Arbeit, die mit dem Galgen lohnt, dann scheide ich davon.“

„Wer nicht wagt, der nicht gewinnt,“ sprach er, „und wer bei der Schüssel sitzt und nicht zulangt, der mag darben. Am Ende läuft's auf eins hinaus, ob du erstickst oder verhungerst, einmal muß es doch gestorben sein.“

„Nur mit Unterschied,“ fiel ich ihm ein, „ob Einer als ein ehrlicher Mann stirbt oder als ein Uebelthäter.“

„Vorurtheil,“ rief er, „was kann das für eine Uebelthat sein, wenn Einer ein Stück Metall rundet? Der Jude Ephraim hat dessen von dem nämlichen Schrot und Korn als das unsere genug gerundet; was dem Einen recht ist, das ist dem andern billig.“

Kurz, der Mann hatte eine Gabe zu überreden, daß ich mir seinen Vorschlag gefallen ließ. Ich fand mich bald in's Metier, war eingedenk der väterlichen Lehre, mein Geschäft mit Ernst zu treiben, und erfuhr, daß die Geldmacherkunst besser und gemächlicher nähre, als die Beutlerprofession. Aber im besten Fortgange unserer Fabrik wachte der Handwerksneid auf; der Jude Ephraim erregte eine schwere Verfolgung gegen seinen Aftergenossen; der Verräther schlief nicht, wir wurden entdeckt und der kleine Umstand, daß wir nicht zünftig waren wie Meister Ephraim, brachte uns auf den Festungsbau, laut Urtheil und Recht auf Lebenszeit.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Die Zahl der Choleratodesfälle betrug vom Sonnabend früh bis Sonntag früh in Marseille 46, in Toulon 52; vom Sonntag früh bis Montag Abend in Marseille 84, in Toulon 55, vom Montag bis Dienstag früh in Marseille 62, in Toulon 40. In Toulon sterben zumeist Wäscherinnen und Matrosen, in Marseille sind es hauptsächlich die Armenhäuser und eine Art Klosterasyl, welche die meisten Opfer liefern. In der Provence kommen beständig an einzelnen Orten, wohin die Krankheit von den beiden heimgesuchten Städten aus verschleppt worden, Choleratodesfälle vor, so in Arles bisher 10, Pierrefeu, Hyers etc. — Aus Paris werden 2 neue Choleratodesfälle und eine ziemliche Zahl von Erkrankungen gemeldet. Officiöserseits wird freilich bestritten, daß es sich um asiatische Cholera handle. — Auch auf dem englischen

Dampfer „Saint Dustan", der am 3. d. von Bombay in Marseille angekommen und am 9. d. von Marseille nach Liverpool abgesegelt, sind zwei Seeleute an der Cholera verstorben. — In Genua soll ein Choleratodesfall vorgekommen sein. Aus der Umgegend von Budapest wird ein Fall von sporadischer Cholera mit tödtlichem Ausgange gemeldet.

In Remscheid entspann sich in einer der letzten Stadtverordneten-Sitzungen eine lebhafte Debatte über das Rauchen von Cigarren während der Sitzung des Collegiums. Während auf der einen Seite Beschwerde darüber geführt wurde, daß man sich vier Stunden ins Gesicht müsse qualmen lassen, wenn man seine Pflicht als Stadtverordneter erfüllen wolle, wurde auf der anderen Seite die Besorgniß ausgesprochen, daß es bei einem Rauchverbote schwer halten würde, den Stadtrath zusammenzukriegen; zugleich wurde noch hervorgehoben, daß der Rauch einer guten Cigarre viel zur Reinigung der Luft beitrage. Im Hinblick auf die drohende Cholera-gefahr dürfte der letztangeführte Grund allerdings schwer in die Waage fallen.

Einen Selbstmord, der wahrscheinlich nur in einem Anfall von Geistesgestörtheit verübt sein kann, unternahm am Montag der Sohn eines Ackerbürgers in Templin. Derselbe zog, vom Felde nach Hause gekommen, seine besten Kleider an und ritt fort. In der Nähe des Retzower Sees gab er plötzlich dem Pferde kräftig die Schenkel und sprengte in den See hinein, wo Roß und Reiter in der Tiefe verschwanden. Beide wurden später todt aufgefunden.

Der 21jährige Raubmörder Gustav Austel wurde dieser Tage zu Würzburg vom dortigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt. Derselbe hatte am 24. Mai mit Beihilfe seines 19jährigen Bruders den Sattlergesellen Kunze zwischen Heustreu und Neustadt a. S. ermordet und beraubt. Gustav Austel ist trotz seiner Jugend einer der gefährlichsten Menschen. Der Ausspruch von ihm, „einen Menschen umbringen, ist nicht mehr als wenn ich ein Stück Vieh umbringe; das ist keine Sünde" kennzeichnet ihn wohl zur Genüge. Sein Bruder wurde zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Vom Blitz getroffen wurden bei einem Wettrennen im Circus Krembser in Elberfeld auf den Höfen bei Rittershausen von einem gegen 5 Uhr hereinbrechenden Unwetter 15 Menschen, davon 11 Personen betäubt und 4 getödtet. Dieselben befanden sich außerhalb der Arena auf einem Baume.

Von der Zerstreutheit des berühmten englischen Advokaten Peter Burrowes erzählt man sich folgende tragikomische Geschichte. Burrowes hatte in einem Raubmordprozeß als Ankläger zu fungiren und war stark erkältet. In der einen Hand hielt er die kleine Pistolenkugel, mit welcher der Mord vollbracht worden war, in der anderen einige Bonbons, die er in den Zwischenpausen seiner Rede in den Mund steckte. Plötzlich unterbrach er sich mitten im Satz und schrie: „Um Gotteswillen, meine Herren, ich habe die Pistolenkugel verschluckt!" Und wirklich, das wichtigste Beweismittel gegen den Mörder befand sich in diesem Augenblick in dem Magen seines Anklägers.

Der Vorsteher der Filiale der höheren Töchterschule in Barmen, Dr. T., ist seit vorigem Sonntag verschwunden. Die Ursache seines Verschwindens sind Enthüllungen, die plötzlich über seine sittliche Führung ans Tageslicht getreten sind und worüber sich auf einmal nicht weniger als fünfzehn Väter von Töchtern im Alter von 12—14 Jahren beschwerten. Die Geschichte spielt schon lange. T. ist verheirathet und Vater mehrerer Kinder. Die Staatsanwaltschaft hat einen Steckbrief hinter ihn erlassen.

Das Trompeterkorps des Magdeburgischen Kürassierregiments Nr. 7 (Bismarck-Kürassiere) ist mit Ehren und Schätzen reich beladen von seiner Concertreise aus England wieder in Halberstadt eingetroffen.

Wiederum wird ein schweres Eisenbahn-Unglück gemeldet. Ein Extrazug der Connoton-Valley-Bahn entgleiste am Sonnabend Abend bei Canton (Ohio); der Zug stürzte den Eisenbahndamm hinab in ein drei Fuß tiefes Wasser. 25 Personen wurden verletzt, 12 andere werden noch vermißt; man befürchtet, daß dieselben bei dem Unfall ums Leben gekommen sind.

Allzugroße Vorsicht. Ein bayrisches Bezirksamt treibt die lobenswerthe Vorsicht der Cholera gegenüber doch ein wenig zu weit. Dasselbe erläßt eine Bekanntmachung an alle Ortspolizeibehörden, dessen Artikel 5 folgendermaßen lautet: „Die Bereitstellung von Särgen ist zur Zeit noch nicht veranlaßt. Doch ist Sorge zu tragen, daß die Schreiner schon jetzt mit entsprechendem Holze sich versehen." Hoffentlich kommen die Schreiner nicht dazu, diesem Holze die gefürchtete Verwendung geben zu müssen.

Bei dem schweren Gewitter, welches am vergangenen Mittwoch in der Richtung von Ahlheimer nach Eschwege hinzog, wurde auf dem Felde bei Königswald ein Schäfer mit seinen zwei Hunden und neununddreißig Schafen erschlagen.

In Prenzlau, der uckermärkischen Hauptstadt, ist als Seitenstück zur Reichsfechtschule mit ihren Fechtmeistern, Oberfechtmeistern 2c. eine „Bettel-Academie" in's Leben getreten, welche den Zweck verfolgt, aus ihren Erträgen arme Waisenkinder der Stadt Prenzlau zu unterstützen. Ihre Mitglieder nennen sich „Studenten". Je 20 (Bettel-) „Studenten" bilden eine Klasse, deren Leiter „Doctor" ist. Fünf Klassen bilden eine „Facultät", deren Führer wiederum als „Professor" bezeichnet wird. Der Vorstand der „academischen" Körperschaft besteht aus 10 Professoren, die als „Academischer Senat" bezeichnet werden. Die Mitgliedskarte heißt „Legitimationskarte" und die Mitgliederliste „Matrikel". Jeder Unbescholtene kann als Student „immatriculirt" werden, wenn er einen jährlichen Beitrag von 50 Pfennigen zahlt. Die Ehrentitel der Prenzlauer „Academie" sind so verlockend, daß schon um ihretwillen auf eine Nachahmung in anderen Städten unseres titelschwelgenden Vaterlandes gerechnet werden kann.

Eine Riesenwurst. Auf der unlängst stattgehabten Regatta zu Heilbronn, welche einen für den dortigen Ruderverein „Schwaben" äußerst günstigen Verlauf nahm, trat die Mannschaft dieses Vereins mit Cannstatt in Konkurrenz um den Preis des Landesfürsten. Ein Heilbronner Schlächtermeister interessirte sich für seine vaterländischen Ruderer so sehr, daß er ihnen im Falle des Sieges eine Wurst versprach, die so lang sei, wie ihr — Boot. Als nun die Heilbronner wirklich siegten, hielt er auch Wort und die braven Schwaben erhielten eine 30 Fuß lange Wurst. Sie soll ihnen ganz vortrefflich gemundet haben.

Sonderbarer Schwärmer! Vor dem Burgthor in Lübeck sprang ein Mann, welcher zeitweilig am Delirium leidet, aus Aerger darüber, daß ihm seine Frau einen hellen Sommeranzug angefertigt, nachdem er diesen eben angelegt, in eine Theertonne.

Die nachstehende poetische Warnungstafel empfiehlt das „Frankf. Journ." zur Anbringung in allen öffentlichen Bade-Anstalten und zur Verhütung von Erkrankungen oder gar Unglücksfällen, welche leider allzu oft in der Unvorsichtigkeit von Badenden ihre Ursache finden:

Das Herz sei ruhig und warm die Haut,
Der badend sich frischem Wasser vertraut.

Die bei vollem Magen baden,
Wagen sich in großen Schaden.

Im Kaltbad nur fünfzehn Minuten geblieben
Und sofort die fröstelnde Haut gerieben.

Renn' schweißtriefend nicht zum Baden!
Lebenslang kannst Du Dir schaden.

Verfehlte Wirkung. Herr: „Aber, meine Damen, dieses laute Reden während des Concertes ist doch unausstehlich!" — Fräulein: „Nicht wahr, das finden Sie auch; man muß wirklich fürchterlich schreien, um sich verständlich zu machen."

Ueber einen praktischen Ersatz des schwerfälligen Mühlsteins wird von sachverständiger Seite geschrieben: „Von der Firma Wilh. Hartmann und Comp. in Fulda (Hessen) wird jetzt ein solcher, allen denkbaren Anforderungen entsprechender Ersatz fabricirt, welcher hinsichtlich der Beschaffenheit der Mahlflächen dem Mühlstein völlig gleicht, bezüglich des Materials aber davon durchaus abweicht. Eine solche Mahlscheibe ist aus vielen diamantharten Stahlplatten zusammengesetzt und funktionirt in wirklich überraschender Weise. Ein paar Mühlsteine von 50 Ctr. Gewicht werden bei gleichem Effecte in Quantität und Qualität durch ein paar Scheiben von nur $^3/_4$ Ctr. nach jeder Richtung ersetzt. Auf der Hand liegt es, daß 25 Ctr. (das Gewicht des rotirenden Steines), die in der Mitte 120 Umdrehungen machen müssen, ein weit bedeutenderes Kraftquantum erfordern, als eine leichte, kaum 50 Pfd. schwere Scheibe. Und dazu stellt sich der Preis dieser neuen Stahl-Mahlscheiben um das Zehnfache niedriger, als der der Steine."

Einer der stärksten Raucher der Welt ist wohl der bisherige bulgarische Ministerpräsident Zankoff. Tritt man in dessen Arbeitszimmer, so sieht man nichts als eine dichte Rauchwolke. Erst nach einigen Sekunden, nachdem sich das Auge an den dichten Qualm gewöhnt hat, erblickt man den Minister in seinem Fauteuil hingestreckt und mit einer Riesenpfeife in der Hand, während seinem Munde fortwährend Rauchwolken entsteigen. Auf dem Arbeitstisch des Ministers stehen unterdessen schon sieben vollgestopfte Pfeifen, die des Augenblicks harren, in dem die Reihe auch an sie kommen wird. Die Bulgaren nennen daher Herrn Zankoff gewöhnlich „den Mann mit den acht Pfeifen."

Der Zuckerrübenkäfer. Nach dem Koloradokäfer und der Reblaus taucht nun auch der Zuckerrübenkäfer auf, ein kleiner, schwarzer Käfer, der, in ungeheurer Menge auftretend, die Rübenfelder total vernichtet. Auf einer Feldmark in dem Oertchen Bladen bei Leobschütz mußten deswegen über 40 Morgen Rübenland umgeackert werden.

Um Kunden an sich zu locken, hat ein junger Kaufmann in Wien in das Schaufenster seines Verkaufsgewölbes folgenden schön geschriebenen Zettel gelegt: „Der Besitzer dieses Geschäfts, 28 Jahre alt, ohne Leibesfehler, römisch-katholisch, wünscht sich mit einem braven Mädchen oder einer jungen Wittwe ehebaldigst zu verehelichen. Beansprucht wird ein Vermögen von fünftausend bis sechstausend Fl. Alles Andere nebensächlich." Seit dem Erscheinen dieses eigenthümlichen Heirathsantrages wird das Verkaufsgewölbe des spekulativen Kaufmannes von unverheiratheten Käuferinnen förmlich belagert. Der Mann macht vorläufig ein so brillantes Geschäft, daß ihm zum Heirathen, wie er Jedermann versichert, noch keine Zeit bleibt.

Aus den Anfangsgründen des Kopfrechnens. Lehrer: „Wieviel bleibt übrig, wenn man zehn von zehn abzieht." — Schüler (schweigt verlegen). — Lehrer: „Nun, wenn dir deine Mutter ein Zehnpfennigstück gegeben hat, und du verlierst es, was hast du dann in deiner Tasche?" — Schüler: „Ein Loch."

Die Lieblings-Lectüre. Man unterhielt sich in einer Gesellschaft über Literatur, und Jeder nannte seine Lieblings-Lectüre. Ein älterer Herr, der bisher an dem Gespräche nur zuhörend theilgenommen hatte, wurde schließlich auch nach seiner Lieblingslectüre gefragt: „Die Speisekarte!" antwortete er phlegmatisch, aber bestimmt.

Aus der Prüfung für Einjährig-Freiwillige.

Examinator: „Nun, kennen Sie das Nibelungen-Lied?"

Examinand (schweigt verlegen).

Examinator: „Wie, Sie sollten gar nichts von dem herrlichen Nibelungen-Liede kennen?"

Examinand: Den Text kenne ich nicht, aber — die Melodie ist mir bekannt."

Druck, Verlag und verantwortliche Redaktion von E. Gruhn in Warmbrunn.